

Rhythmische Einflüsse auf die Realisierung von Kontrastakzenten

Gerrit Kentner, Universität Potsdam

gerrit@ling.uni-potsdam.de

Die Zuweisung relativer Prominenz zu Silben hat verschiedene, teilweise unabhängige Quellen: Während das Lexikon die Möglichkeiten der Wortbetonung festlegt, wird der Phrasen- und Satzaccent von der Syntax und der Informationsstruktur kontrolliert. Darüber hinaus sind prosodische Beschränkungen wirksam, die für eine rhythmische Alternation von betonten und unbetonten Silben sorgen.

Das vorgestellte Experiment befasst sich mit der Interaktion dieser Quellen in der Sprachproduktion. Als Testumgebung wurden elliptische und nicht-elliptische Koordinationen (1,2) gewählt, deren Betonungsstruktur jeweils kontrolliert variiert wurde. In der Kontrollbedingung (1) trägt das Objekt den Nuklearaccent. In (2) ist das Verb im zweiten Konjunkt durch die elliptische Struktur des ersten Konjunks kontrastiv fokussiert; ihm wird damit der Nuklearaccent zugewiesen. Die rhythmische Umgebung wurde in beiden Bedingungen über die Distanz zwischen dem kritischen Verb und den betonten Silben auf der linken und rechten Nachbarkonstituente variiert.

In dem Experiment haben 24 Versuchspersonen jeweils 28 Koordinationsstrukturen ohne Vorbereitung laut gelesen. Die Realisierungen wurden anschließend hinsichtlich der Realisierung und Position des Nuklearaccents beurteilt.

Die Probanden haben in den elliptischen Sätzen (2) die geforderte Kontrastaccentuierung auf dem Verb, zugunsten eines Nuklearaccents auf dem Objekt, häufig nicht realisiert. Insbesondere haben die Leser die Kontrastaccentuierung des Verbs dann vermieden, wenn dies zu einem Gegenaccent (*stress clash*) führte. Dieses Ergebnis zeigt, dass rhythmische Präferenzen die Realisierung von Kontrastaccents beim unvorbereiteten Lesen so stark beeinflussen können, dass syntaktische und informationsstrukturelle Beschränkungen überschrieben werden. Rückschlüsse auf das Zusammenspiel von phonologischen, syntaktischen und informationsstrukturellen Prozessen in der Sprachverarbeitung werden diskutiert.

(1) Der Koch schläft und {der Musiker; der Musikant} isst {Kuchen; Gebäck}.

(2) Der Koch bringt und {der Musiker; der Musikant} ISST {Kuchen; Gebäck}.